

allein angehörend, durch ihre Schönheit und Pracht sowohl, als durch ihre ungemeine Nuzbarkeit sich vorzüglich auszeichnen. Dahin gehören unter andern die Palmenarten. Sie behaupten unter allen Gewächsen auf unserer Erde in jedem Betracht den ersten Rang. Die Vortheile, welche der Mensch von den übrigen Gewächsen zusammengenommen erhält, giebt ihm die Gattung der Palmen allein. Sie speisen, tränken und kleiden ihn, sie liefern ihm Materialien zu seiner Wohnung, und zum Hausgeräth, und lassen keins seiner Bedürfnisse unbefriedigt. Eben so zeichnen sie sich auch durch ihre Schönheit und durch einzelne merkwürdige Eigenschaften aus. Die Palmen haben schlanke Stämme, ohne eigentliche Rinde, die oft 200 Fuß in die Höhe steigen. Aeste und Zweige haben sie auch nicht, sondern es bildet sich oben am Gipfel ein Büschel von immergrünen, meist herabhängenden Blättern, die zum Theil über 20 Fuß lang sind, so daß sie in Betracht ihrer Größe die Stelle der Zweige wohl vertreten können. So wie der Stamm höher treibt, fallen die Blätter ab, und lassen kleine Stümpfe nach, die das Hinansteigen erleichtern, und zugleich dem Stamm statt der Rinde dienen. Die nützlichste Palme ist unstreitig die Kokospalme. Von ihr benutzt man das Holz, den Saft, die Blätter und die Früchte. Diese sind Nüsse, beinahe so groß wie ein kleiner Kinderkopf; die Schale ist sehr dick, hart, holzartig, und läßt sich poliren und dreheln; äußerlich ist sie mit einer faserigen Hülle umgeben. Ist die Nuß halb reif, so befindet sich ein überaus schmackhaftes und gesundes Wasser darin, welches nicht nur den Durst löscht, sondern auch wider mancherlei Krankheiten dient. Mit dem Alter der Nüsse verdickt sich dieser Saft nach und nach, und wird endlich zu einem festen Kerne, der aber in der Mitte immer noch eine mit Saft angefüllte Höhlung behält, so daß eine solche Nuß den Hunger und Durst zugleich stillt; aus dem Kerne preßt man auch ein vortreffliches Del. Die äußere faserige Hülle der Schale dient zur Verfertigung starker Stricke, und aus der harten Schale selbst macht man Trinkgeschire, Löffel und andere Geräthe. Schneidet man die Blumenprossen ab, so erhält man einen weinartigen Saft; die jungen Blätter geben Palmkohl, und der weiche, markige Theil des Stammes, das sogenannte Palmhirn; aus den Blättern macht man Matten, Körbe, Fächer, Sonnenhüte; das Holz dient endlich zum Bauen und Brennen.